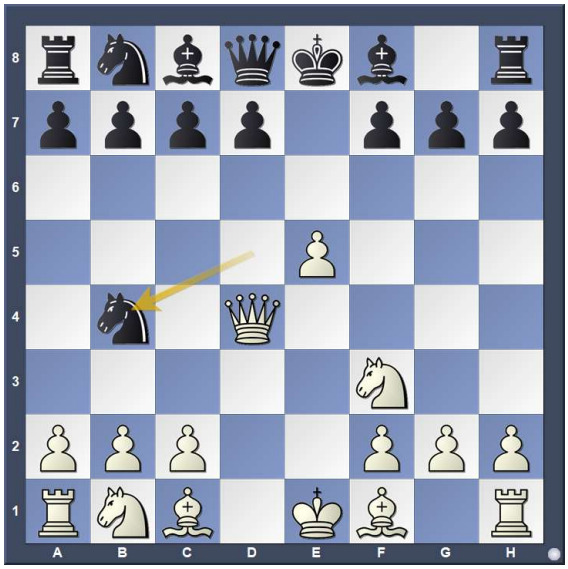
Erste mit zu vielen Konzentrationsschwächen: 3,5-4,5 gegen Landshut

Nach dem klaren Sieg im Kreispokal gegen den Landesligisten Neuburg (3,5-0,5) agierte die erste Mannschaft in der Liga ausgesprochen unkonzentriert und fahrig. Die verdiente Quittung war eine Niederlage gegen die Mannschaft aus Landshut, die sich am Ende bei Andreas Strangmüller bedanken durfte, der eine rettende Verteidigungsidee mit nur wenigen Sekunden auf der Uhr gegen Armin Höller fand.

Mit Alex Pertaia für den erkrankten Leo Knoblauch, und wieder mit Felix Baier traf die Mannschaft - nur wenig ersatzgeschwächt - auf die Aufsteiger aus der Niederbayernliga und so waren wir eigentlich an fast allen Brettern leicht bis z.T. deutlich favorisiert. Dass die numerische Ausgangslage wenig zu sagen hat, zeigte sich allerdings schon in der ersten Stunde des Wettkampfes, in der wir reihenweise große Unkonzentriertheiten zeigten.

Es begann mit einer mehr als verheißungsvollen Eröffnung am 8.Brett, wo Alex Pertaia gegen Philip Sadlo schon nach wenigen Zügen deutlichen Vorteil erreicht hatte. In der Diagrammstellung ist für den schwarzen fast alles schiefgegangen, was schiefgehen hätte können. Der Sb4 steht wacklig, schwarz hat das Zentrum verloren und ist unterentwickelt. Die Datenbank gibt hier De4 mit mehr als 90% Gewinnchance für weiß an und in der Tat ist es schwer, noch passable Züge für den Nachziehenden zu finden. Alex würdigte seinen großen Vorteil aber nicht, zog rasch Dd1 und nach d6 ed: Dd6 er: verflachte die Stellung sofort. In der Folge wurde nach nur 30 min Remis vereinbart, was mehr als unbefriedigend war.



Pertaia – Sadlo: weiß steht viel besser

Kampert-Schubert: „ausgeglichen“

Nicht viel besser verlief die Partie an Brett 4. Andreas Kampert hatte gegen Josef Schubert ganz normal eröffnet, als ihm in der Diagrammstellung Te1?? einfiel. Die Erleichterung nach Schuberts Erwiderung Lf6?? war spürbar greifbar; denn Andreas kam aus dem Kopfschütteln gar nicht mehr heraus. Das schwarze e4 hätte sofort gewonnen, denn nach Lc4 Df5 hat der weiße Springer kein Rettungsfeld mehr. Nach diesem Schock zog Andreas Ld3 und bot Remis, was wiederum unnötig war, denn die Stellung wäre nunmehr problemlos spielbar für weiß gewesen:1-1 nach 45 min.

Noch schlimmer erging es Felix Baier, der sich den dritten Blackout in der ersten Stunde leistete. Allerdings war sein Gegner Johann Sellmayer nicht so spendabel wie Josef Schubert. Im Diagramm unten zog Felix cd:??, wonach weiß mit Lb5 sofort Figur und Partie gewinnt. Es folgte noch etwas Agonie vor der Aufgabe. Auch hier wäre mit dem einfachen ed: eine problemlose Stellung für Ilmmünster entstanden: 1-2.

Sellmayer – Baier: Ruhe vor dem Blackout

An allen anderen Brettern wurde normales Schach gespielt, mit je beidseitigen Chancen nach der Eröffnung.

Es dauerte eine weitere Stunde, bis sich erste Vorteile für die Gastgeber anbahnten. Thomas Niedermeier hatte die Gunst der Stunde ergriffen und nach einer kleinen positionellen Unachtsamkeit (Sc5?!) im Diagramm unten Ld5: Dd5: Dd5: ed: forciert, wonach sich ein leicht besseres Endspiel gegen den Isolani ergibt. Auch Edi Huber hatte überzeugend ins Mittelspiel gefunden und machte mit harmonischem Figurenaufbau Druck auf die schwer zu entwickelnde weiße Stellung.

Westenthanner – Huber: schwarz dominiert

Niedermeier – Oberpriller: leichtes Plus für weiß

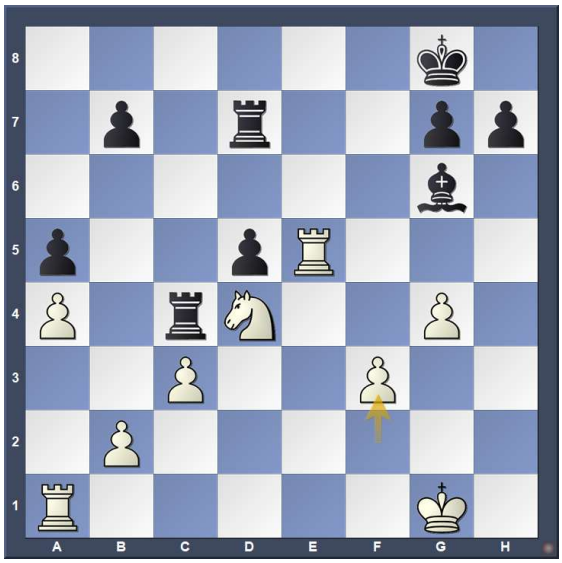
Armin Höller gewann sogar einen Bauern: Se5: Se5: Dd8: Td8: Le5: - allerdings hätte er lieber Initiative als den Bauern gehab, wie er hinterher erklärte.

Höller – Strangmüller:weiß gewinnt einen Bauern

Schmaus-Schwertler: sehr kompliziert

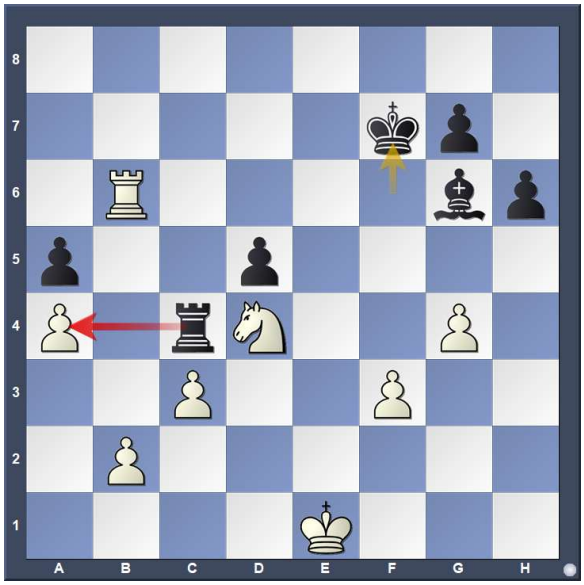
Horst Schmaus hatte gegen Philip Schwertler sehr scharf eröffnet und eine theoretisch weit ausanalysierte Stellung mit hunderten von Datenbankeinträgen aufs Brett gebracht: Ausgang offen. Joachim Siebert hatte indes gegen mich, Georg Seisenberger, Eröffnungsvorteile errungen, da ich in eine giftige Zugfolge nicht genügend gewürdigt hatte. Alles in allem sprach einiges für ein enges Match.

Siebert-Seisenberger: weiß ist besser entwickelt

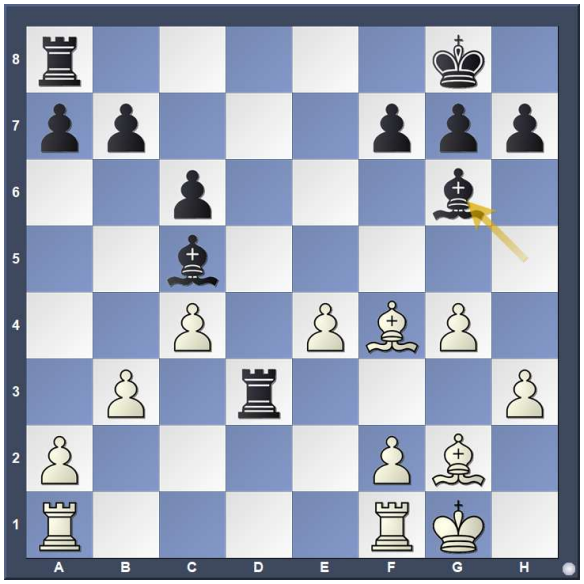


Niedermeier – Oberpriller: ein schlechter Isolani

Es folgte eine nahezu perfekte Endspielbehandlung von Tom, der mit feinen positionellen Zügen den tapfer verteidigenden Johannes Oberpriller mehr und mehr überspielte. In der Diagrammstellung oben hat schwarz Figuren und Bauern bereits auf die besten Felder gestellt. Es folgt noch ein Königsmarsch und die Befreiung des Ta1 von der Deckung des Bauern a4, alles mit maximaler Präzision gespielt. Schwarz hat scheinbar bereits keine Verteidigung mehr. Der schwache Läufer und mangelndes Gegenspiel lassen die Stellung oben verloren erscheinen. Nach Tausch eines Turmpaares folgte dann noch die perfekte Verwandlung des ganzen Punktes, mit Sc6! im nächsten Diagramm. Alles aus einem Guss gespielt: 2-2.



Niedermeier – Oberpriller: +-



Höller – Strangmüller: weiß steht viel besser

Und auch bei Edi, Armin und mir wendete sich das Blatt zu unseren Gunsten. Edi hatte alle weißen Figuren zur dauerhaften Passivität verurteilt. Ich hatte auf einmal die Initiative und Armin inzwischen zum Mehrbauern auch entscheidend Aktivität bekommen. Einzig Philip musste viele praktische Probleme lösen, was er zunächst aber wacker meisterte.

Leider schlichen sich genau in diesem Stadium technische Schwächen ein: Edi verpasste im Diagramm unten, mit Ta1 Sf3 Lf6 Ld2 Tb1! den Sack zuzumachen. Schwarz wäre in tödlichem Zugzwang gewesen. Stattdessen ging er mit Sc2 aufs Läuferpaar – immer noch deutlicher Vorteil, aber kein schneller Gewinn in Sicht. Armin verpasste im Diagramm oben das einfache Tfd1 mit Turmtausch nebst späterem Le3 mit Läufertausch und technischer Gewinnstellung. Stattdessen zog er Tfe1 und musste mehr schwarzes Gegenspiel neutralisieren, als ihm lieb sein konnte. Ich verpasste das kraftvolle c5 und spielte stattdessen zögerlich Se8 und die Partie ging von vorne los.

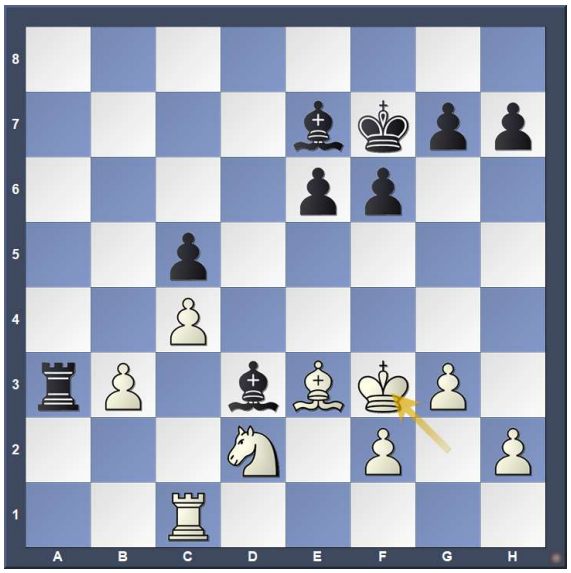
Westenthanner – Huber:weiß hat große Probleme Siebert-Seisenberger: schwarz ist besser entwickelt

Und so wurde es schnell dramatisch, denn Philip griff im (ersten) Diagramm oben zu Te5: und nicht zum natürlicheren Se5: Damit bekam er mehr Probleme, als ihm lieb sein konnte. In der Folge wäre dann schon großes taktisches Geschick nötig gewesen, um im nächsten Diagramm Tf8! zu finden. Nach Lf6: Sf6: scheitert Tf6: dann in verschiedenen Varianten am Zwischenzug g5! Aber Philip – schon in Zeitnot – griff zu Te6 und die Stellung wurde aussichtslos. Der glänzend aufgelegte Horst Schmaus verwandelte sehenswert im letzten Diagramm mit Tg7:! zum 2-3.

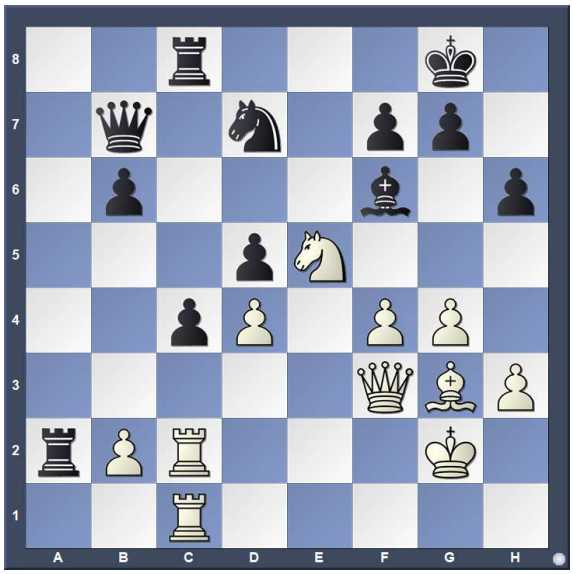
Schmaus-Schwertler: letzte schwarze Chance

Schmaus-Schwertler: +-

Der bitterste Zug des Tages war dann gleichzeitig ein Blackout der Gastgeber zu viel. Edi Huber hatte nach gut 3 Stunden Einbahnstraßenschach etwas die Geduld verloren und zog f5?? Praktisch jeder andere Zug hätte ihm gute Gewinnchancen erhalten. Nach Tc3 geht aber der Ld3 bzw. nach Le4 Se4: fe: Ke4: der f-Bauern verloren. Es folgte die sofortige Aufgabe des geschockten Edi: 2-4



Westenthanner – Huber: es folgte f5??

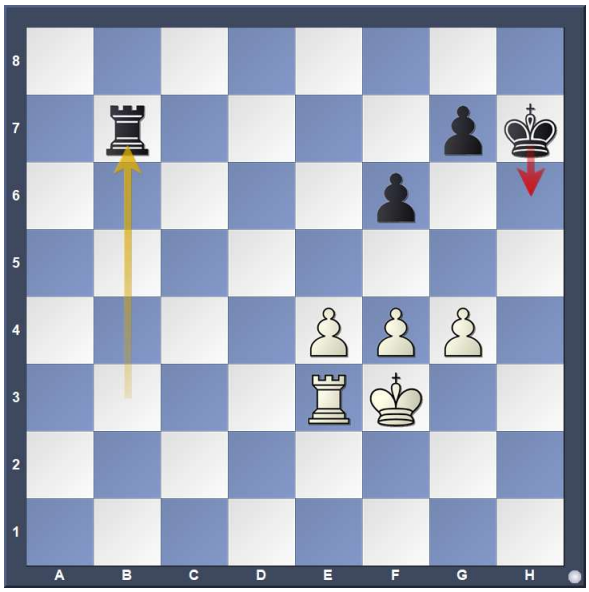


Siebert-Seisenberger: wildes Handgemenge

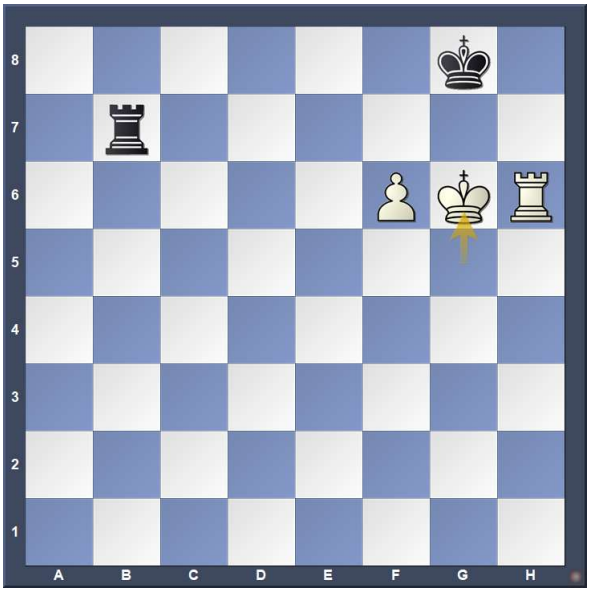
Bei mir war zur selben Zeit eine wilde Zeitnotschlacht entstanden, nachdem ich im Diagramm oben Ta2:? gespielt hatte. Le5:!? wäre vorzuziehen gewesen. Es folgten 10 scharfe aber z.T. beidseitig ungenaue Züge mit verteilten Chancen, ehe Joachim Siebert im 40.Zug die Partie in vermutlich noch haltbarer Position einstellte: 3-4.

Und so keimte nach diesem glücklichen Anschlusstreffe noch einmal Hoffnung auf, denn Armin hatte immer noch einen Mehrbauern, leider aber nur noch 3-2 Bauern auf einem Flügel; denn er hatte es nicht geschafft, zumindest ein Bauernpaar am Damenflügel auf dem Brett zu lassen.

Zu allem Überfluss zog er im Diagramm unten – es war Zug 40 – g5? und vergab seine letzten praktischen Chancen. Nach fg: begriff er, dass nach f6: Kg6 Kf4 Tf7 ausgleichen würde und so versucht er f5. Aber Andreas Strangmüller zog trotzdem Tf7 nebst g6 und erreichte ein Endspiel mit nur noch einem weißem Bauern auf f5. Dieses schien zunächst schnell ins Remis zu münden und theoretisch war ohnehin kein Gewinn zu erwarten. In beginnender Zeitnot fand Strangmüller jedoch keine perfekte Verteidigung und so bekam Armin noch realistische Schwindelchancen auf den ganzen Punkt. Als Andreas Strangmüller nur noch weniger als 2 Minuten auf der Uhr hatte, sah es im letzten Diagramm dann so aus, als ob er gegen den weißen Plan Th1 nebst Ta1 und Ta7 keine Verteidigung mehr finden würde.



Höller – Strangmüller: noch praktische Chancen



Höller – Strangmüller: was macht schwarz?

Ein Zug wie Tb1 scheitert bereits an f7+ nebst Th8+ und f8D+. Was also tun? Aufgabe!

Andreas Strangmüller löste diese letzte Aufgabe des Wettkampfes mit Bravour und hielt die Stellung Remis. Und stand am Ende ein nicht unverdienten Landshuter Auswärtssieg zu Buche, den zu viele Ilmmünsterer Blackouts, ein glänzender Horst Schmaus und die aufopferungsvolle Verteidigung von Andreas Strangmüller möglich gemacht hatten: 3,5 – 4,5

Die U16 gewann mit Alex Pertaia, Martin Lapos, Elene Pertaia und Raphael Funk 4-0 gegen Freising, die zweite Mannschaft siegte in Kösching mit 5,5-2,5. Jonas Andre, Mario Walter und Alfred Winkelmeier remisierten, Topscorer Dominik Böhm, Norbert Holzmayr, Andreas Häfner und Christian Beimler gewannen. Einzig Theo Eichinger musste aufgeben.